Thorner Zeitung.

Civitas Thorun

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Montags.
Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt"

Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Bei Abholung aus der Expedition und den Depots 1,50 Mark. Bei Zusendung frei ins Haus in Thorn Vorstädte Moder und Podgorz, 2 Mark. Bei sämmtlichen Postanstalten des deutschen Reiches (ohne Bestellgeld) 1,50 Mark.

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstr. 39.

Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis:
Die 5gespaltene Corpus-Zeile oder deren Raum 10 Pfennig.

Annahme bei der Expedition und in der Buchhandlung Walter Lambeck, Fernsprech-Anschluß Nr. 81, bis zwei Uhr Mittags.

Auswärts bei allen Annoncen-Expeditionen.

Nr. 186. — **Sonnabend, den 11. August** — **1894.**

m Die Reform des Militärstrafverfahrens.

Die schon lange schwebende Frage einer einheitlichen Neugestaltung des Militärstrafverfahrens in Deutschland scheint ihrer Lösung nun doch näher zu rücken. Nach einer offiziösen Mittheilung soll der preußische Kriegsminister gesonnen sein, bei der geplanten Reform die Mündlichkeit und Oeffentlichkeit, ferner volle Vertheidigung und geordnete Rechtsmittel zu Grunde zu legen, so daß das projektirte einheitliche Militärstrafverfahren für das ganze deutsche Reich auf zeitgemäßer und liberaler Basis beruhen würde. Nach dieser Richtung hin haben sich ja schon seit mehr als zwei Jahrzehnten die Wünsche des Reichstages selbst in Betreff der Reform der Militärgerichte bewegt und speziell erst in der Session von 1891 hatte das deutsche Parlament eine Resolution angenommen, welche sich für die Grundsätze der vollen Oeffentlichkeit, der Mündlichkeit u. s. w. beim militärgerichtlichen Hauptverfahren aussprach. Von der öffentlichen Meinung Deutschlands wurde diese Stellungnahme des Reichstages in der vorliegenden Frage lebhaft unterstützt, die Nachricht, daß man sich jetzt in den maßgebenden Berliner Kreisen endlich zu einer liberalen Reform des Militärstrafprozesses entschlossen habe, wird daher allseitig gewiß nur Genugthuung hervorgerufen haben.

Wie bekannt, bestand bislang bereits für die bayerische Armee die Oeffentlichkeit und Mündlichkeit des Strafverfahrens in Verbindung mit voller Vertheidigung und geordneten Rechtsmitteln. Diese Prinzipien haben sich im allgemeinen bewährt, und wenn sie nunmehr auch auf die künftige allgemeine deutsche Militärstrafprozeßordnung übertragen werden sollten, so könnte diese Adoptirung der erprobten bayrischen Grundsätze gewiß nur mit Befriedigung aufgenommen werden. Die Mängel, die auch dem heutigen Militärstrafverfahren in Bayern trotz seiner erwähnten Vorzüge anhaften, werden sich dann bei seiner Verschmelzung mit dem künftigen deutschen Militärstrafprozesse gewiß ohne besondere Schwierigkeiten beseitigen lassen. Im Uebrigen verlautet noch, daß der Reformentwurf im Interesse der Nothwendigkeit, die Disziplin aufrecht zu erhalten, die gänzliche Loslösung der Militärgerichtsbarkeit von dem Truppenkommando vermeiden wolle und zwar soweit, daß auch zwischen dem obersten Militärgerichtshofe und der obersten Kommandostelle eine organische Verbindung hergestellt werden würde.

Aber freilich, zunächst handelt es sich eben immer nur um einen noch in der Luft schwebenden Plan, um einen Entwurf, der offenbar noch nicht einmal das erste Stadium überschritten hat. Die schönsten und verheißungsvollsten Projekte pflegen aber mitunter wieder zu verschwinden, ehe sie die Pforten des Reichstages erreicht haben, und schon jetzt lassen sich pessimistische Stimmen vernehmen, welche meinen, mit dem geplanten Entwurfe eines neuen Militärgerichtsverfahrens in Deutschland könnte es leicht ebenso gehen. Hoffentlich erweisen sich jedoch diese Befürchtungen als unbegründet, so daß also doch der Reichstag vielleicht schon in seiner kommenden Wintertagung mit der Reform des Militärgerichtsverfahrens befaßt werden könnte. Daß eine solche Vorlage, falls sie in der That die mitgetheilten Hauptzüge enthalten sollte, in der deutschen Volksvertretung eine freundliche Beurtheilung und Aufnahme finden würde, dies darf schon jetzt als gewiß gelten, eine große Mehrheit wäre der Vorlage sicher. Mit der Einführung einer das ganze Reich umfassenden Gesetzgebung auf militärischem Gebiete würde aber ein wichtiger Schritt zum weiteren Ausbau der inneren Einheit des Reiches geschehen und auch von diesem Standpunkte aus betrachtet, erscheint eine baldige Verwirklichung der gedachten Reform im höchsten Grade wünschenswerth.

Deutsches Reich.

Kaiser Wilhelm in England. Aus Cowes wird gemeldet: Da die Yachtregatta um den Preis des königl. Yachtgeschwaders, an welcher der „Meteor" theilnehmen sollte, am Mittwoch nicht stattfand, machte der Kaiser eine Wettfahrt an Bord der Yacht „Carina" (Admiral Montague) mit. Nach der Rückkehr nahm der Kaiser den Thee in den Anlagen des Yachtgeschwaderklubs ein. Abends gab die Königin zu Osborne wieder ein Festmahl, an dem der Kaiser mit den Mitgliedern der königl. Familie und zahlreichen Gästen theilnahm. Dem Mahle folgte ein Empfang, dem die Offiziere der auf der Rhede von Cowes liegenden deutschen, englischen und amerikanischen Kriegsschiffe beiwohnten. — Am Sonntag wird sich der Kaiser von der Königin Viktoria verabschieden und sich am Montag früh an Bord der königlichen Yacht „Alberta" nach Portsmouth und von dort nach dem Truppenlager zu Aldershot begeben. In Aldershot wird der Kaiser Gast des Herzogs von Connaught sein. Am Dienstag dürfte der Kaiser dann nach Gravesend reisen, wohin die „Hohenzollern" inzwischen abgegangen sein wird, um dort die Ankunft des Kaisers zu erwarten, die voraussichtlich am Dienstag Abend erfolgt.

Sozialdemokratische Thalermillionäre in Berlin. Dem sozialdemokratischen Privatdozenten Dr. Arons blüht das Glück, einen mehrfachen Thalermillionär, den Kommerzienrath Arons (Mauerstraße), zum Vater zu haben; und er heirathete noch mehrere Millionen hinzu, so daß es mehr wie fürstlich in der Sozialistenwohnung in der Königgrätzerstraße in der ersten Etage aussieht. Herr Arons soll wünschen, ein Mandat in den Reichstag zu erhalten. Wie es heißt, wird auch bei passender Gelegenheit ihm die Ehre zu Theil werden, als Kandidat der Zielbewußten für den Reichstag aufgestellt zu werden; denn die Konkurrenten ist der junge Dr. Arons jetzt los. Da war hauptsächlich der Dr. phil. Benedikt Friedländer; er verfügte über Millionen, das hochherrschaftliche Haus in der Regentstraße ist sein Eigenthum. Dr. Benedikt Friedländer ging unter die „Genossen"; aber da er vor Jakob Bamberger, dem Geschäftsleiter des „Vorwärts" und ehemaligen Drucker der antisemitischen „Wahrheit", sich nicht bückte, so konnte er keine Rolle bei den „Genossen" spielen, und Dr. Benedikt Friedländer wandte sich zu den Unabhängigen. Für die Parteikasse spendete Friedländer wenig; aber wenn ein Unabhängiger [oder] ein Genosse, der sich von Jakob Bamberger abgewandt, das Bedürfniß hatte, jenseits des großen Wassers über die Schlechtigkeit der Polizei nachzudenken, so soll, wie es heißt, Dr. Benedikt Friedländer immer mit offenen Händen gegeben haben. Nun, drei Millionäre, Arons, Singer, Friedländer, als Vertreter des Proletariats; eine blutigere Satire zu schreiben, ist unmöglich.

Mit scharfen Patronen sind die Wachtposten auf den Schießständen und dem alten Pionierübungsplatz in Posen ausgerüstet worden. Veranlassung hierzu gaben die Belästigungen denen in letzter Zeit die dortigen Posten ausgesetzt waren. Die Posten können gegen Jeden, der ihren Anordnungen nicht Folge leistet oder auf dreimaliges Anrufen nicht steht, von der Waffe Gebrauch machen.

Kultusminister Dr. Bosse wird sich in der nächsten Woche von Karlsbad nach der Schweiz begeben. Sein Befinden ist gut zu nennen und es wird vollständige Wiederherstellung erwartet.

Manöver-Proviantämter werden während der diesjährigen Herbstmanöver in Trebbin und Mahlow errichtet. Die Ankäufe der Aemter werden sich auf Heu, Stroh, Schlachtvieh, Kartoffeln und Holz erstrecken. Das Schlachtvieh muß 1. Qualität, das Rindvieh darf nicht zu alt sein, Schweine werden nur im Alter von $\frac{3}{4}$ bis $1\frac{1}{2}$ Jahren angekauft.

Sprengversuche mit einem neuen Sprengstoff werden seit einiger Zeit beim Eisenbahnregiment in Berlin unternommen. Das neue Sprengmittel hat noch keinen Namen und figurirt unter „C.", d. h. Konstruktion. Seine Zusammensetzung ist selbstverständlich tiefstes Geheimniß des Erfinders. Die Wirkungen werden als zehnfach stärker als die durch Dynamit herbeigeführten geschildert, wenigstens bedarf es zur Erzielung desselben Effekts nur des zehnten Theiles der im gleichen Falle erforderlichen Dynamitmasse. Die Explosion erfolgt durch Schlag, der durch eine elektrische Batterie inszenirt wird. In seinem Aeußern ähnelt das neue Sprengmittel der Sprengbaumwolle.

Hausirhandel und Wanderlager. Auf eine Denkschrift der Handelskammer zu Straßburg, betreffend den Hausirhandel und Wanderlager, hat das Ministerium für Elsaß-Lothringen sich dahin geäußert, daß eine anderweitige, dem Umfange des Geschäftsbetriebes entsprechende Besteuerung des Hausirhandels durch das neue Gewerbesteuer-Gesetz in Aussicht genommen sei und daß bei dieser Gelegenheit auch eine Neuregelung der Wanderlager ins Auge gefaßt sei.

Das Fahrpersonal der **preußischen Bahnen** ist erneut angewiesen worden, alle unnöthigen Störungen der Reisenden, namentlich zur Nachtzeit, zu unterlassen, jeden überflüssigen Lärm zu vermeiden und insbesondere Coupéethüren niemals heftig ins Schloß zu werfen, sondern thunlichst leise einzuklinken. Die Schaffner sollen Reisende mit Rundreisebillets möglichst in Ruhe lassen und die Fahrscheine sofort bis zu der Station durchlochen, an welcher ein Wechsel des Begleitungspersonals eintritt.

Dr. Miquel. Der „Hann. Kur." schreibt: „Die Meldung, daß sich der Finanzminister Dr. Miquel vertraulich dahin geäußert habe, er wolle zurücktreten, wird in Berliner Finanzministeriellen Kreisen als reine Erfindung bezeichnet."

Eine mildere Anwendung der Strafbestimmungen des Wechselstempelgesetzes soll in Folge einer Anregung der Handels-Gewerbekammer in Chemnitz auf die Tagesordnung der nächsten Ausschußsitzung des deutschen Handelstages gesetzt werden.

Zum Besuche der **Kaiserin** trifft die Erbprinzessin von Meiningen heute, Freitag, in Wilhelmshöhe ein. Die Nachricht, der Großfürst Michael Nikolajewitsch, der Vater der Großherzogin von Mecklenburg-Schwerin, wolle sich mit Prinzessin Viktor von Wales verheirathen, ist unbegründet.

Der Entwurf der neuen „**Agende**" für die evangelische Landeskirche ist nun fertiggestellt und wird an die Berechtigten versandt werden. Er umfaßt 240 Druckseiten. In dem Vorwort

---

Kriegsfahrten.

Von Ludwig Pietsch.

(Nachdruck verboten.)

(Schluß.)

Gastfreundlich aber boten sie mir, wenn ich nicht besseres fände, auf ihren Heubündeln Nachtquartier im Freien an. Schon dunkelte es stark. Ueberall entzündeten sich die Wachtfeuer. Nach diesem heißen Sommertage voller Aufregungen, an dem ich noch keinen Bissen Nahrung, keinen Tropfen Getränk genossen hatte, regten sich allmählich Durst und Hunger in mir. Ich mußte auf ihre Befriedigung ausgehen, beurlaubte mich bis auf Wiedersehen von den neuen Bekannten und suchte meinen Weg über die zerstampften, mit tausend Spuren des Gefechts bedeckten und von ungewissem Feuerschein flackernd erhellten Felder und Aecker zu dem alten befestigten Städtchen hinein.

Durch das zerschossene Thor gelangte ich glücklich in die Gassen und glücklich zu einer Gastwirthschaft, in der ich mich erquickte und in der ich ein gutes großes Stück Braten und eine Flasche Wein auftrieb, um sie den Zurückgebliebenen zu bringen. Mit diesen Schätzen fand ich mich nach langem Umherirren auf den Feldern wieder zu unserem Rendez-vous-Platz zurück, auf dem ich mit Jubel von den nicht minder Hungrigen begrüßt wurde. Auf dem Heuwagen bereiteten wir drei mit noch einigen Musketieren uns das Nachtlager. Ich kann mir zwar eine bequemere und angenehmere Lagerstatt vorstellen — aber es ging auch so. Ich war bereits in süßen Schlummer versunken, als mich gewaltige Donnerschläge und flammende Blitze weckten und ein wolkenbruchartiger Regen hernieder rauschte. Bis auf die Haut durchnäßt trotz meines glücklich geretteten Gummimantels, die Stiefel voller Wasser, verließ ich im Morgengrauen des düsteren Tages mein Heulager. Der arme musikalische Musketier blieb in Fieberhitze und Frostschauern liegen. Ich watete auf den erweichten Wegen nach Weißenburg hinein, um meine Sachen trocknen zu lassen, ein Paar unentbehrliche Schuhe zum Ersatz der zunächst unbrauchbar gewordenen Stiefel zu kaufen, vor allem, um meine Eindrücke und Beobachtungen, das, was ich selbst gesehen und das, was ich über den Verlauf des Treffens von Weißenburg in Erfahrung gebracht hatte, für meine Zeitungen niederzuschreiben und fortzuschaffen. Am Mittag war alles erledigt. Ich hatte trockene Kleider auf dem Leibe, trockene Schuhe auf den Füßen und eilte zu dem verwüsteten Bahnhof.

Während des ganzen Vormittags war die Luft von anscheinend wenig entferntem Kanonendonner erzittert. Immer heftiger schwoll er an; im lauter erklang sein dumpfes Gebrüll. Der Regen hatte anfgehört. Aber dieselbe Schwüle, wie in den vorigen Tagen, lastete bedrückend über der Erde und auf aller Kreatur. Man wußte es bereits: etwa drei bis vier Meilen weiter westlich, bei Sulz, hatten die Unseren den Feind gefaßt nnd erreicht, und nicht nur ein Gefecht wie bei Weißenburg, sondern eine große Schlacht war entbrannt. Und ich sollte wieder nicht dabei sein! Ich ging den Zug wohl auf und ab, wie die arme Lenore das heimkehrende Heer, und richtete dringende Bitten an Etappenkommandant, Bahnbeamte und aus den Wagenfenstern herausschauende Offiziere, mich mit einsteigen zu lassen. Ueberall dieselbe Antwort. „Zivilisten haben hier nichts zu suchen, zurück da!" Das Signal war schon gegeben. In wahrer Verzweiflung, hoffnungslos, irrte ich noch immer auf dem Perron umher. Da sehe ich einen Offizier reiferen Alters mit schönem bärtigem Kopf hinter einem offenem Wagenfenster. Er wird auf mich aufmerksam. Er redet mich an: „Was wollen Sie, mein Herr? Wer sind Sie?" Ich stellte mich vor, nenne meinen Namen. Da geht ein feines Lächeln über das ganze schöne Gesicht: „Vielleicht gar Herr Ludwig Pietsch vom Roten Meer?" fragte er. Und auf meine lachend gegebene, bejahende Antwort ladet er mich in verbindlichster Weise in sein Kupee ein und versichert mich, es mache ihm ein aufrichtiges Vergnügen, mir behülflich zu sein und dazu mitwirken zu können, daß ich in die Nähe Seiner königlichen Hoheit des Kronprinzen gelange. Er habe ja mein ägyptisches Abenteuer damals mit großem Interesse gelesen und in gutem Gedächtniß.

Mit welcher Freude folgte ich dieser Einladung. Eine etwa halbstündige Fahrt in so angenehmer Gesellschaft, in fesselnder lehrreicher Unterhaltung, immer näher und näher dem Gebrüll der Geschütze, brachte mich nach Sulz, dem Hauptquartier des Kronprinzen. Im Bahnhof ein ungeheures Gewirr von Soldaten und Einwohnern von Sulz, Nachrichten aller Art von der Schlacht, die seit dem Morgen um die etwa zwölf Kilometer erntfernten Dörfer Wörth, Froschweiler, Elsaßhausen tobte, schwirrten von Mund zu Mund. Der Sieg sei den Unseren sicher. Aber es sei ein furchtbarer Kampf gewesen. Der Kronprinz wäre noch draußen an der Spitze der Truppen und leite mit General von Blumenthal die Schlacht.

In der Straße vom Bahnhof zur Stadt begegnen mir wohlbekannte Gestalten. Der Maler Paul Thumann von Weimar, Emil Hünten von Düsseldorf, der Schriftsteller Dr. Strodtmann aus Berlin und mein verehrter alter Freund und Gönner, dem ich für seine grünen Blätter, „Die Grenzboten", seit sieben Jahren so manchen Beitrag geliefert hatte, Gustav Freytag aus Siebleben. Von den beiden Malern waren Thumann ebenso wie mein Kollege Strodtmann mit dem Herzog von Koburg, Hünten mit dem Prinzen Friedrich von Hohenzollern gekommen, Gustav Freytag auf Einladung des Kronprinzen, dessen Hauptquartier attachirt; Strodtmann als Korrespondent der „National-Zeitung" mit dem nöthigen Passirschein ausgerüstet. Die beiden Künstler hatten es eben so eilig, wie ich zum Schlachtfelde zu gelangen, während dem Dichter weniger als uns an der persönlichen Anschauung des Details, der einzelnen Vorgänge des großen geschichtlichen Dramas liegen konnte. Thumann und Hünten hatten, wie sie mir erzählten, die Bekanntschaft der Feldpostbeamten des XI. Armeekorps gemacht, die eben im Begriff wären, diesem in die Schlacht nachzufahren. Sie stellten auch mich diesen liebenswürdigen Herren vor, und freundlich wurde mir ein Platz auf dem Bock des Postwagens eingeräumt. Die Abfahrt verzögerte sich noch lange. Endlich setzte sich der gelbe Wagen, von bewaffneten Postillonen und Sekretären zu Pferde begleitet, in Bewegung.

wird eine Geschichte des Agendenentwurfs gegeben, welche namentlich deshalb ein besonderes Interesse bietet, weil sie zeigt, was seit der Berathung des Entwurfs durch die Provinzialsynoden daran gearbeitet worden ist. Die Agende besteht aus zwei großen Abtheilungen: 1. Theil: Die Gemeindegottesdienste, 2. Theil: Kirchliche Handlungen.

Der Reichsanzeiger veröffentlicht die Jahresübersicht über die Thätigkeit der General-Kommission betreffend die Beförderung der Errichtung von Rentengütern. In der Nachweisung haben nur die endgiltigen Rentengutsbildungen Aufnahme gefunden, d. h. diejenigen Fälle, in denen das Verfahren bei der General-Kommission zum Abschluß gebracht und die auf die Rentenbank übernommen ist. Danach sind pro 1893 Rentengüter endgiltig gebildet 1490 zur Größe von 13 296 Hektar, im Vorjahre 392 zur Größe von 5083 Hektar, Summa 1882 Rentengüter mit 18 379 Hektar.

Verluste im Baugewerbe. 867 350 Mark sind nach den bis jetzt ermittelten Resultaten an 15 zur Zangsversteigerung gekommenen Grundstücken Berlins im Monat Juli ausgefallen. Die größte Summe dieser ausgefallenen Forderungen an einem Grundstücke betrug 142500 und die niedrigste 8724. Die anderen Summen variiren zwischen 20000 bis 100000 Mark. Zur Zwangsversteigerung sind im Monat Juli selbstverständlich eine viel größere Anzahl Grundstücke in Berlin gelangt; die ausgefallenen Forderungen würden auch bedeutend höher sein, wenn man alle die kleinen Summen hinzunehmen wollte, resp. wenn diese Summen alle einzeln zu ermitteln gewesen wären.

Waarenhäuser der Offiziere und Beamten. Seitens der Regierung wurde bereits vor längerer Zeit im Reichstage die Erklärung abgegeben, die Behörden wollten die Waarenhäuser der Beamten und Offiziere nicht begünstigen. Bis zur Stunde hat diese Versicherung, wie die „Nat. Lib. Korr." schreibt, für den Gewerbestand keine merkliche Wirkung gehabt. Im Gegentheil ist inzwischen bekannt geworden, daß sich die Militärverwaltung bei Einführung der neuen Offiziermäntel des Offiziervereins als geschäftlichen Vermittlers bedient hat. Offerten, welche von diesem Verkaufshause an die Truppenkommandos versendet werden, legen die Befürchtung nahe, daß selbst unmittelbarer Staatsbedarf bei ihnen gedeckt werden könnte, da nicht wohl anzunehmen ist, daß der Offiziersverein, d. i. das Waarenhaus für Militär und Marine, sich die Mühe und die Kosten solcher Anerbietungen verursachen würde, wenn er bedeutet worden wäre, daß ihm die Militärverwaltung grundsätzlich keine Aufträge zuwenden würde. Diese Dinge werden wohl in der nächsten Reichstagssession zur Sprache gebracht werden. Der Bericht über die zehnjährige Wirksamkeit des Waarenhauses für Militär und Marine zeigt diese Anstalt im Lichte eines den Kaufmanns- und Handwerkerstand in erschreckender Weise bedrohenden großkapitalistischen Organismus.

Ausland.

Schweiz.

Die Nachricht, daß der Lehrer Caserios, der anarchistische Advokat Gori nebst Familie aus dem Tessiner Bezirk ausgewiesen sei, bestätigt sich nicht. Wohl ist der Behörde der Aufenthalt Goris in Lugano bekannt, von einer Beanstandung desselben ist aber bisher keine Rede gewesen.

Oesterreich-Ungarn.

In Budapester militärischen Kreisen verlautet bestimmt, daß der Korpskommandant Fürst Lobkowitz Nachfolger des Erzherzogs Wilhelm als Generalinspekteur der Artillerie werden soll. — Der rumänische Minister Carp weilt in Wien und wird voraussichtlich eine Konferenz mit Kalnoky haben, die mit der kürzlich stattgefundenen Konferenz des letzteren mit dem König von Rumänien in Zusammenhang gebracht wird.

Belgien.

Der italienische Anarchist Cipriani, der in Brüssel festgenommen wurde, ist aus Belgien ausgewiesen worden. Er erhielt eine zweitägige Frist, um nach seinem Wunsche nach England abzudampfen. — Den bisherigen Staatssekretär der auswärtigen Angelegenheiten im Kongostaate Grafen De Grelle haben seine Mißerfolge in den kongostaatlichen Verhandlungen mit Frankreich und in den Verhandlungen mit Deutschland veranlaßt, seine Entlassung aus dem Dienste des Kongostaates zu nehmen.

Italien.

Der Sindako von Motta-Visconti, dem Geburtsorte des Präsidentenmörders Caserio, erhielt abermals ein von einem anarchistischen Komitee zu Ravenna unterzeichnetes Schreiben, worin die „Anarchisten aller Länder" die Familie Caserio begrüßen und sie davon benachrichtigen, daß Caserio gerächt werden würde. Es seien bereits drei Genossen ausgeloost, die den Präsidenten Casimir Perier, den Ministerpräsidenten Crispi und einen italienischen Polizeikommissar tödten werden. Der anarchistische Bund zähle eine Million Arbeiter zu seinen Mitgliedern, wobei die Anarchisten Rußlands noch garnicht eingerechnet seien. — Eine Meldung der „Agenzia Stefani" läßt erkennen, daß die Nachricht aus Massauah, nach welcher nach der Niederlage der Mahdisten bei Kassala der Weg nach Khartum offen stehe, ein bischen zu sanguinisch war. Osman Digma, der unermüdliche Gegner der Europäer, ist wieder auf dem Plan erschienen und befindet sich mit seinem Korps in Gosreigeb, jenseits des Albara. General Baratieri erklärt ausdrücklich, daß die Straße von Massauah nach Kassala noch nicht bedroht sei.

Frankreich.

In dem großen Anarchisten-Prozeß zu Paris wurde die ganze letzte Sitzung mit der Fortsetzung des Zeugenverhörs in Anspruch genommen. Mehrere Zeugen machten Aussagen über die Ortiz zugeschriebenen Diebstähle. Die Sachverständigen erklärten, daß bei Feneon vorgefundene Gegenstände thatsächlich Explosionswerkzeuge darstellen, ähnlich den von Henry und Pauwels gebrauchten. Die Vernehmung der Belastungszeugen wird darauf beendigt und zum Verhör der Belastungszeugen übergegangen. Diese, unter denen sich mehrere Schriftsteller befinden, sprechen sich lobend über Faure, Jean Grave, Feneon und andere Angeklagte aus und erklären, daß sie dieselben für unfähig halten, das Schlechte um des Schlechten willen zu thun. Nach Beendigung des Zeugenverhörs ergriff der Staatsanwalt das Wort und führte aus, die Angeklagten fielen unter das Gesetz vom Dezember 1893, da es sich in der That um eine Vereinigung zur Verbreitung des Anarchismus handle. Er verlange ein schonungsloses Urtheil gegen die größere Zahl der Angeklagten, wolle aber für Feneon, Agneli und einige andere Angeklagte mildernde Umstände zulassen und gegen einen kleinen Rest die Anklage fallen lassen. — Der Meuchelmörder Caserio hat endgiltig abgelehnt, das Kassationsgesuch gegen das über ihn verhängte Todesurtheil einzureichen. Die Hinrichtung steht also unmittelbar bevor und wird zuverlässigen Meldungen zufolge noch vor dem 15. August vollstreckt werden. — Der Erfinder Turpin erhebt in einem Schreiben an den Ausschuß zur Prüfung militärischer Erfindungen lebhaften Protest gegen die Beschlüsse über seine Erfindung und gegen die Veröffentlichung des Schriftstücks. Er fordert seine Patentbeschreibung und seine Pläne zurück.

Serbien.

Weil die Heiduken bereits in der Nähe von Belgrad ihr Unwesen treiben, erhalten die Eisenbahnzüge Gendarmerie-Begleitung.

Griechenland.

Nach Meldungen aus Korfu explodirte in dem dortigen Judenviertel eine Bombe und tödtete 7 Personen.

Bulgarien.

Die gegenwärtige russophile Stimmung Bulgariens wird jüngst auch von dem Minister Tontschew in einem Interview hervorgehoben. Es gewinnt mehr und mehr den Anschein, als ob Bulgarien seine mühsam erworbene Selbständigkeit recht bald preisgeben werde.

Montenegro.

Peter Karagjorgjewitsch verläßt demnächst Cetinje und wird sich mit Rücksicht auf die Erziehung seiner Kinder in Genf niederlassen. Seine Ansprüche auf den serbischen Königsthron scheint er also aufgegeben zu haben.

Asien.

Heute sind wieder reichlichere Nachrichten vom koreanischen Kriegsschauplatz eingetroffen. Die japanische Armee auf Korea verfolgt die bei Asan geschlagene chinesische Südarmee, welche inzwischen auf der großen Straße nach Süden weitere Niederlagen erlitten hat. Die chinesische Stadt Seikwan wurde von den Japanern mit geringen Verlusten eingenommen, die Chinesen wurden geschlagen nnd flohen in der Richtung nach Koshin. Der Verlust der Chinesen wird auf 500 Todte nnd Verwundete geschätzt. Die Japaner sind im vollkommenen Besitze Asans. In Tokio riefen diese Siege ungeheure Freude hervor und erhöhten die allgemeine Kriegsstimmung unter den Japanern. Der Mikado gestattete durch einen Erlaß den Chinesen weiter in Japan zu wohnen, vorausgesetzt, daß sie sich friedlich verhalten. Nach umlaufenden Gerüchten soll die japanische Flotte eine Niederlage erlitten haben, doch fehlen alle näheren Angaben, auch über Ort und Datum des angeblichen Treffens. Am 5. d. Mts. soll die chinesische Regierung die Feuer auf den Leuchtthürmen von Anpeng und Takao auf Tormooa haben auslöschen lassen. Diese Maßnahme scheint ein Angstprodukt zu sein und sieht nicht danach aus, als ob die chinesische Flotte einen Sieg erfochten hätte. — Nach einer Meldung aus Tientsin sind die Anstrengungen Englands und Rußlands, eine friedliche Beilegung des Streites zwischen China und Japan herbeizuführen, fruchtlos geblieben. China wolle die Oberhoheit über Korea nicht aufgeben und es sei in Folge des aggressiven Vergehens Japans nicht länger geneigt, über die Frage von Reformen in Korea zu unterhandeln.

Australien.

Die Anerkennung der Republik Hawaii durch den Präsidenten Cleveland ist dnrch den amerikanischen Gesandten ratifizirt worden.

Provinzial-Nachrichten.

— **Culmsee**, 7. August. Der Arbeiter Waliszewski aus Wittkowo wurde gestern beim Heimwege aus der Stadt von zwei Strolchen überfallen und der Waaren, welche er zur bevorstehenden Hochzeit gekauft hatte, sowie auch seines baaren Geldes beraubt. Den Dieben gelang es, ihre Beute in Sicherheit zu bringen, jedoch hat man ihre Spur bereits entdeckt.

— **Aus dem Culmer Kreise**, 8. August. Durch Funken, welche die Lokomotive des Zuges 1284 Kornatowo-Culm, der gestern Mittag eine Steigung mit vollem Dampfe passirte, auswarf, gerieth eine Anzahl der auf der Feldmark Stolno stehenden Gerstenstiegen in Brand. Da jedoch Löschmannschaften zur Stelle waren, konnte dem Feuer alsbald Einhalt geboten werden. — Da sich der Verladestrang und die Verladestraße der Haltestelle Stolno während der Zeit des Rübenfahrens als zu klein erwiesen, so hat die Bahnverwaltung dem Gesuch der Interessenten entsprochen und bereits Land zur Anlage eines zweiten Verladegeleises nebst Zufuhrweges erworben.

— **Neustadt**, 8. August. Durch schnelles Eingreifen wurde der Maurer B., welcher hier auf einer Leiter in einen Brunnen gestiegen war und dabei von dem herabfallenden Erdreich einer Seitenwand schon theilweise verschüttet war, gerettet. Ein junger Mann sprang beherzt in den Brunnen, schaufelte den Verschütteten heraus und legte ihm einen Strick um den Leib, an dem der Verunglückte heranfgezogen wurde. Gleich darauf stürzte der ganze Brunnen ein.

— **Tiegenhof**, 8. August. Der Besitzersohn S., der mit seiner Mutter (einer Wittwe) zusammenwohnt, begab sich vor einigen Tagen in die Apotheke zu Schönbaum und verlangte Arsenik zur Vertilgung von Ratten, was ihm auch gegen Vorzeigung eines Giftscheines verabfolgt wurde. Dann ging er nach Steegen, holte von dort Brod- und kehrte darauf nach Hause zurück. Hier schüttete er das Arsenikpulver in ein Glas Wasser und bot nun seiner Mutter den Trank mit den Worten: „Halb für dich, halb für mich." Die Mutter, die keine Ahnung von dem Inhalt des Getränkes hatte und ihrem Sohn, der zum Trunke geneigt war, einen dummen Scherz zutraute, schlug das Anerbieten aus, worauf der Sohn die ganze Portion austrank und dann in die Nebenstube ging. Dort fand man ihn, sich an der Erde wälzend, vor. Aerztliche Hilfe rettete ihm das Leben.

— **Tilsit**, 8. August. Russische Grenzsoldaten überschreiten seit einiger Zeit sehr oft die Grenze und haben auf diese Weise bereits mehrere Schmugglerzüge auf dieseitigem Gebiet abgefaßt und dabei eine große Menge Waaren erbeutet. Die Waaren werden von den Soldaten über die Grenze geschafft, an verschiedenen Stellen niedergelegt und drei Signalschüsse abgegeben, um den Glauben zu erwecken, als seien Schmuggler bemerkt worden, die in Folge der Signalschüsse die Waaren weggeworfen hätten. Gestern Vormittag lagen mehrere Schmuggler hinter Schmalleningken, etwa 30 Schritt von der russischen Grenze entfernt auf preußischem Gebiet, wo sie vom Grenzwachtmeister aus Paschorenten bemerkt wurden. Kaum war der Wachtmeister der Schmuggler ansichtig geworden, so lud er sein Gewehr und schoß auf die letzteren, wodurch der eine Schmuggler mehrere Verwundungen an Schulter und Hüfte davontrug. Dieser Zwischenfall wird der Grenzbehörde zur weiteren Veranlassung unterbreitet werden.

— **Königsberg**, 8. August. Ob der Vorwurf: „Pferdefleisch zu essen" bezw. zu verkaufen eine Beleidigung bedeute, — die Erörterung dieser Frage bildete gestern vor dem hiesigen Schöffengericht den Gegenstand einer Privatklage, welche der Restaurateur Karl B. von hier wider den Arbeiter August A. angestrengt hatte. Am 17. April dieses Jahres gerieth der Beklagte mit dem Arbeiter Heinrich P., während die beiden auf einem Speicher beschäftigt waren, in Wortwechsel und bei dieser Gelegenheit warf der Erstgenannte seinem Gegner vor, daß er bei dem Restaurateur B. „Pferdefleisch zu essen bekomme". Als diese Aeußerung zu Ohren des B. gelangte, strengte dieser gegen A. eine Privatklage an mit der Begründung, daß der Beklagte wider besseres Wissen eine unwahre Thatsache verbreitet habe, welche geeignet sei, den Kläger in der öffentlichen Meinung herabzusetzen und dessen Geschäft zu schädigen. Der Gerichtshof erblickte jedoch in der inkriminirten Aeußerung keine Beleidigung, weil das Verkaufen und Essen von Pferdeklopsen eine allgemein bekannte Thatsache und nichts Verachtenswerthes sei. Der Beklagte wurde freigesprochen, während der Kläger noch die Kosten des Verfahrens zu tragen hatte.

— **Bromberg**, 8. August. Unter den hiesigen Subalternbeamten der Eisenbahndirektion Bromberg und des Betriebsamts herrscht schon seit langer Zeit ein „Hangen und Bangen in schwebender Pein", nämlich bezüglich der am 1. April 1895, mit dem Eintritt der Neuorganisation im Eisenbahndienstwesen, bevorstehenden Pensionirung, Dispositionsstellung und Versetzung einer großen Zahl von Beamten. Sollen doch allein gegen 200 Beamte nach den neu einzurichtenden Eisenbahndirektionsbezirken von hier fortgehen. In Bezug auf die zu pensionirenden Beamten ist gestern den Betreffenden der Bescheid ihrer Pensionirung bereits zugegangen, die Mittheilungen der Versetzungen wird auch in diesen Tagen an die betreffenden Beamten erfolgen, d. h. es geht ihnen nur die Mittheilung zu, daß sie versetzt werden, das Wohin erfolgt später. — Einem hiesigen Tabakfabrikanten, welcher sich weigerte, die bekannten Fragen der Tabakumfrage zu beantworten, ist, wie der Berliner „Volksztg." geschrieben wird, von der Stadtpolizei-Verwaltung aufgegeben worden, „binnen 24 Stunden eine den gestellten Anforderungen entsprechende Anzeige zu erstatten, widrigenfalls eine Polizeizwangsstrafe von 30 Mark festgesetzt werden wird." Der Fabrikant hat gegen die Polizeiverfügung richterliche Entscheidung beantragt. — Auf Grund einer Petition der Deutsch-Katholiken ist vom Bischofe verfügt worden, daß die Predigten alle 14 Tage in der Pfarrkirche in deutscher Sprache abgehalten werden sollen. Wenn sich die Nachricht bestätigt, so wäre damit eine Angelegenheit, die schon wiederholt erörtert worden ist, in befriedigender Weise erledigt. Das Entgegenkommen wäre aber, was wohl gewiß selten ist, weitgehender als es ursprünglich gewünscht wurde, denn als die erste Petition dem Bischof überreicht wurde, war nur von der Einführung von Predigten in deutscher Sprache in weit größeren Zwischenräumen die Rede. Und, was noch merkwürdiger ist — diese Petition wurde ablehnend beschieden, — während jetzt, wie es heißt durch Vermittelung der Staatsbehörden, eine so durchgreifende Aenderung erzielt sein soll. Von der Kanzel herab ist in dieser Angelegenheit noch keine Mittheilung erfolgt.

— **Posen**, 9. August. Der polnische Rittergutsbesitzer Herr Josewicz hat sein Gut Nycky bei Krotoschin an einen deutschen Landwirth Namens Lombard verkauft. Ferner kommen die 4 500 Morgen umfassenden Güter Konarzew und Starygroß, dem früheren polnischen Abgeordneten Krzyzanowski gehörig, binnen Kurzem zum Verkauf. Konarzew und Starygroß liegen zwischen Krotoschin und Zduny. Wahrscheinlich wird die Ansiedelungskommission die beiden Güter erstehen. — Gestern Vormittag legten auf dem Neubau der Beamtenhäuser in der Caprivistraße auf der Wilda 25 Erdarbeiter die Arbeit nieder; dieselben wurden sofort ausgelohnt und entlassen. Da der Bauführer Ausschreitungen befürchtete, requirirte er 2 Schutzleute, welche indeß nicht einzuschreiten brauchten, da sich die Arbeiter ruhig verhielten. Wie wir erfahren, war der Grund der Arbeitseinstellung der, daß die Leute von dem Polier einige Male aufgefordert wurden, etwas fleißiger zu sein, worauf dieselben erklärten: „unter die Knute lassen

---

Rechte Liebe.

Novelle von H. Limpurg.

(Nachdruck verboten.)

(6. Fortsetzung.)

„Der Ball wird ein glänzender Abschluß der bewegten Manövertage werden," fuhr sie etwas hastig fort, um ihre Verwirrung zu verbergen, „wir leben sonst recht still und freuen uns daher doppelt über solche Abwechselung."

„Abwechselung?" frug Sendrach einigermaßen bitter, „so rechnen Sie, Fräulein Bärfeld, es nur für eine solche, die dann durch irgend etwas anderes abgelöst wird? Sie werden uns also bald vergessen haben."

„O, nein," rief sie hastig und beinah unvorsichtig, „das meinte ich gewiß nicht, denn — denn — es ist doch sehr schade — daß —"

Sie hielt inne und er bog sich etwas tiefer zu dem süßen Gesichtchen nieder; „Was ist schade, Fräulein Ada, sprechen Sie es aus — Sie ahnen nicht, was an Ihre Worte sich knüpft."

Ein Jubelton zitterte anf in dem klopfenden Mädchenherzen, eine Thräne glänzte in dem blauen Auge, als sie jetzt hastig hervorstieß: „Es thut mir so leid — daß Sie wieder fortgehen!"

„Nun, Ada, müssen wir aber heimreiten," rief der Baron in dem Augenblick herüber, „und dürfen die Herren nicht länger aufhalten. Auf Wiedersehen denn heute Abend!"

„Noch eine Minute, gnädiges Fräulein," bat Major Sendrach, plötzlich heiter und fast übermüthig, „ich möchte um die Ehre eines Tanzes heute Abend ersuchen, wenn das von einem älteren Manne wie ich nicht allzu unbescheiden ist. Wollen Sie die Gnade haben?"

„Sehr gern," nickte Ada halblaut, „ich — ich hatte die Quadrille noch nicht besetzt."

„So danke ich ganz unterthänigst für die Ehre," wieder flog ein leuchtender Blick zu dem zitternden Mädchen hin, dann galoppirte der stattliche Major davon und Ada lenkte wie im Traume ihr Pferd an des Vaters Seite.

Wie kam's denn, daß es schien, als ob die Sonne plötzlich so viel heller strahlte, die Vögel lauter jubilirten und ringsum alles ein neues Ansehen hatte? Sie wagte sich keine Antwort zu geben auf diese Frage, nur die kleine Hand preßte sie auf die wogende Brust und eilte beim Heimkehren hinauf in das Thurmstübchen, um ihren Thränen freien Lauf zu lassen. So fand Marie sie noch, als sie eine halbe Stunde später anlangte.

„Aber Ada, was hast Du?" rief sie verwundert, „weshalb so traurig? Du wirst heute Abend ganz verweinte Augen haben. Geh doch, sei vernünftig! Hast Du Dich geärgert, daß Vetter Egon mir den Hof macht?"

„Nein," brachte das junge Mädchen mühsam hervor, „aber Marie, bitte sage Mama, daß — daß ich nicht zu Tisch kommen könne. Mein Kopf thut so weh."

„Das wäre! Es ist ja zum letzten Male, daß die Herren bei uns essen, auch der Oberst kommt. Mein Kind, das wird nicht angehen."

* * *

Als Major Sendrach daheim in seinem Zimmer auf Schloß Bärfeld anlangte, war der strahlende Ausdruck seiner Augen erloschen, zwischen den dichten Brauen lag eine Falte und er ballte die Faust beim Auf- und Niederschreiten durchs Gemach.

„Ich darf ja nicht," murmelte er stöhnend, „es ist ein Verbrechen, dies junge, niedliche Geschöpf an meine Jahre zu ketten. Ich bin wohl dreißig Jahre älter als sie, dazu Wittwer. — Nein, ich will kein Thor sein, morgen rücken wir ab, und der schönste Traum meines Lebens zerrinnt. — O, mein Gott, und ich wäre doch so gern noch glücklich geworden, denn ich meine — daß Ada mich liebt."

Bei Tisch erschien die Tochter des Hauses nicht; sie sei von dem Frühritt angegriffen und wolle des Balles wegen ruhen, so erklärte die Baronin auf die Frage der Herren. Nach Tisch fand der Major Sendrach Gelegenheit zu der Dame zu treten, er kämpfte einen Augenblick, dann aber begann er tiefernst: „Sie werden heute Abend auch beim Balle sein, Frau Baronin, und vorher hätte ich den Wunsch, mit Ihnen eine Unterredung zu führen. Darf ich bitten —"

Sie sah einigermaßen verwundert den augenscheinlich tieferregten Mann an, dann aber schritt sie, das Haupt gewährend neigend, den Parkweg entlang, indeß die Uebrigen auf der Veranda blieben.

„Was hätten Sie mir zu sagen, Major Sendrach?" frug sie gütig, „Sie haben sich in den Tagen Ihres Aufenthalts schon wie ein guter Bekannter bei uns eingelebt, daß ich mich herzlich freue, ihr Vertrauen zu erlangen."

„Wer weiß gnädige Frau, ob Sie noch weiter so für mich gesinnt sein werden, wenn ich Ihnen sage, daß ich — Ihr Fräulein Tochter liebe —"

Er hatte gemeint, die Dame ganz überrascht zusammenfahren zu sehen, aber sie schritt weiter, ein milder Ausdruck lag auf den noch immer schönen Zügen.

„Ich habe es seit zwei Tagen kommen sehen, Herr Major, Sie sagen mir nichts Neues!"

„Frau Baronin," rief halberstickt vor Freude der stattlich, Offizier, „und Sie zürnen mir nicht, dem älteren Mannee der es wagt, sein Auge auf dies liebliche Mädchen zu erheben?"

„Ich zürne Ihnen nicht, mein Herr, aber ich muß vor Uebereilung warnen."

„Wie meinen Sie das, Frau Baronin? Ein Mann in meinen Jahren vertritt jedes Wort, was er sagt."

„Gewiß und Ihre Meinung ist gewiß eine klare, reine, kein Truggold, Herr Major, doch mein Kind hat erst hineingeblickt ins Leben, sie kennt sich und ihr Herz noch nicht —"

„So weisen Sie meine Hoffnungen und Wünsche ab, gnädige Frau?"

„Nein, mein Herr, aber — Sie sollen sich beide erst prüfen. Legen Sie die Trennung zwischen sich und Ada, damit Sie erkennen, ob es Liebe oder Leidenschaft ist, was heute Ihr Gemüth bewegt. Ich habe mein Kind heut in Thränen gefunden, sie wollte nicht sagen, weshalb sie weine, und ich weiß, daß auch sie einen Eindruck empfangen hat, aber das genügt noch nicht —"

„Darf ich wenigstens das Fräulein fragen, ob ich wiederkommen soll?"

Mit warmem Blick reichte Frau von Bärfeld dem Tiefergriffenen die Hand. „Ja, das dürfen Sie, Herr Major, und — ich will aus vollster Seele zum Allmächtigen beten, daß er Ihr und Adas Schicksal vereint. Ich meine, lieber und beruhigter würde ich das Kind nie einem Manne überlassen als Ihnen —"

„Ich danke Ihnen, Frau Baronin," entgegnete Sendrach feuchten Auges und küßte die schlanken Finger, „und das gelobe ich Ihnen schon heute, ich will Ada auf den Händen tragen, wenn ich das Glück haben sollte, sie zu gewinnen."

(Fortsetzung folgt.)

wir uns nicht stellen.“ Es fanden sich übrigens bald andere Arbeiter, welche eingestellt wurden.

Locales.

Thorn, den 10. August 1894.

* **Zum Herbstmanöver.** Bei den diesjährigen Herbstübungen wird die Magazinverpflegung der Truppen in geringerem Umfange als bisher stattfinden, es ist daher angezeigt, diejenigen Bestimmungen in Erinnerung zu rufen, welche sich gemäß dem Reglement für die Naturalverpflegung der Truppen im Frieden auf die durch die Quartiergeber zu verabfolgende Verpflegung beziehen. Der Einquartierte hat sich in der Regel mit der Kost des Quartiergebers zu begnügen. Hierbei muß neben der täglichen Brodportion von 1000 Gr. dasjenige in gehöriger Zubereitung gegeben werden, was als große Viktualienportion von den Magazinen geliefert sein würde, und zwar z. B. 250 Gr. Fleisch oder 150 Gr. Speck, 125 Gr. Reis, Graupen oder Grütze oder 250 Gr. Hülsenfrüchte oder 1500 Gr. Kartoffeln, 25 Gr. Salz, 15 Gr. gebrannten Kaffee. Außer den Kaffeeportionen hat der Einquartierte Getränke nicht zu fordern. Bei nur theilweise stattfindender Verabreichung der Verpflegung erfolgt die Vertheilung auf die einzelnen Mahlzeiten derartig, daß die Brotportion sich gleichmäßig auf die Morgen-, Mittag- und Abendkost vertheilt, daß als Morgenkost Kaffee, als Mittagskost Fleisch und Gemüse und als Abendkost Gemüse zu gewähren ist. Die Gesammtvergütung vertheilt sich bei Gewährung der Marschverpflegung von 80 Pf. pro Tag und Kopf und voller Kost mit Brot 80 Pf., ohne Brot 65 Pf., bei Mittagskost 40 beziehungsweise 35 Pf., bei Abendkost 25 bezw. 20 Pf., bei Morgenkost 15 bezw. 10 Pf.; bei erhöhter Vergütung von 1 Mk. pro Tag und Kopf und voller Kost mit Brot 1 Mk, ohne Brot 85 Pf., bei Mittagskost 52 beziehungsweise 47 Pf., bei Abendkost 29 bezw. 24 Pf., bei Morgenkost 19 bezw. 14 Pf. Die Vergütung ist der betreffendeu Gemeinde sofort zu bezahlen.

Das Schulfest der Elementar- und Bürgerschule, welches gestern im Ziegeleiwäldchen gefeiert wurde, war vom schönsten Wetter begünstigt. Um 2 Uhr erfolgte der Auszug unter Vormarsch zweier Musikkorps. Nach Ankunft in der Ziegelei und nach Verabreichung einiger Erfrischungen wurden von den Lehrern Jugendspiele arrangiert. Zur Abwechselung trug der Schülerchor einige Lieder vor. Der freie Platz hinter der Ziegelei bot ein buntes Aussehen. Eine Reihe von Schau- und Glücksbuden waren hier aufgeschlagen. Auch das Thorner Publikum hatte sich in sehr großer Menge eingefunden. Die Pferdebahnwagen waren immer überfüllt und noch bei eintretender Dunkelheit sahen wir solche hinausfahren, dicht besetzt von Schaulustigen, die nach Beendigung ihrer Tagesarbeit wenigstens noch den Schluß des Festes mit genießen wollten. Erst ziemlich spät wurde das Signal zum Aufbruch gegeben. Der Zurückmarsch noch der Stadt erfolgte wieder im geordneten Zuge mit Musikbegleitung, nur die kleineren Schüler waren ausgeschlossen, welche der sicheren Obhut ihrer Eltern anvertraut waren.

— **Die polnische Rettungsbank „Ziemski“, Thorn,** entwickelt im Kreise Strasburg eine rege Thätigkeit. Nachdem sie vor etwa 3 Jahren das Gut Adlich Kruschin angekauft und in kleine Parzellen aufgetheilt hat, die nur in polnischen Händen befindlich sind, hat sie nun auch das etwa 2000 Morgen große Gut Wichulec, Herrn von Karwat gehörig, erworben, um es gleichfalls in Parzellengüter aufzutheilen. Da gerade gegenüber diesen Gütern, nur durch durch die Chaussee getrennt, die königl. Ansiedelungskommission die Güter Bobrowo und Griewenhof besitzt, so geht der Vortheil, den das deutsche Element durch diese Erwerbung gewonnen hat, wieder verloren, zumal sich in unmittelbarer Nähe der Ansiedelungsgüter, auch von privater Seite aus, eine Menge polnischer Rentengüter gebildet haben und noch bilden.

* **Lotterie.** Die Ziehung der dritten Klasse der 191. preußischen Klassen-Lotterie wird vom 10. bis 13. September stattfinden.

v **Erledigte Stellen für Militäranwärter.** Elbing, Magistrat, Bureau-Assistent, Anfangsgehalt 1300 Mk., nach 5 Dienstjahren 1500 Mk. und nach 10 Dienstjahren 1700 Mk. jährlich, außerdem 10 Prozent des jeweiligen Gehalts als Wohnungsgeldzuschuß. Konitz (Westpr.), evangelische Gemeinde, Magistrat, Küster an der evangelischen Kirche, Gehalt 225 Mk., Nebeneinkünfte aus der Kirchenkasse circa 47 Mk., Stolgebühren circa 400 Mk., Opfergelder circa 100 Mk., Summa 772 Mk. Thorn, Magistrat, Polizeisergeant, Gehalt 1200 Mk., steigend in Perioden von 5 Jahren um je 100 Mk. bis 1500 Mk., außerdem werden jährlich 100 Mk. Kleidergeld gezahlt, während der Probedienstzeit werden monatlich 85 Mk. Diäten und Kleidergeld gezahlt.

— **Der Weichselschifffahrt nach Rußland** droht eine neue Schädigung. Wie dem „Geselligen“ geschrieben wird, hat die Verwaltung der russischen Südwestbahnen die nachgesuchte Erlaubniß erhalten, in den russischen Häfen Riga und Libau je eine Agentur eröffnen zu dürfen. Dieselben nehmen vom Auslande kommende Waaren an und sorgen für deren Beförderung nach dem Innern, wobei billige Sondertarife zur Anwendung kommen. Es liegt auf der Hand, daß dadurch der Frachtenverkehr auf der Weichsel ungünstig beeinflußt werden muß.

Mit den Arbeiten an der neu herzustellenden Benderstraße ist bereits begonnen. Dieselbe zweigt sich links von der Brombergerstraße am äußersten Ende des Botanischen Gartens ab und führt nach der Fischerei-Vorstadt. Die den Botanischen Garten abgrenzende Umfriedigung ist schon errichtet. Durch die Anlegung der Benderstraße wird ein auch für den Wagenverkehr bequemer Zugang nach der Fischerei-Vorstadt geschaffen, woran es bisher durchaus mangelte.

— **Abgeänderte Bestimmungen über die Dienstverhältnisse der Reserve- und Landwehr-Offiziere.** Die Reserveoffiziere verbleiben beim Aufenthaltswechsel in der Reserve ihres Truppentheils und leisten auch ihre Uebungen in der Regel bei derselben ab. Der Uebung beim Linientruppentheil ist eine Uebung bei der Feld-Artillerie oder Fuß-Artillerie gleich zu erachten. Beim Verziehen in einen anderen Korpsbezirk bleibt die Verpflichtung zu einer bereits verfügten Uebung unverändert bestehen. Falls Offiziere nach erfüllter Reservepflicht noch länger in der Reserve zu bleiben wünschen, kann dem, insoweit es im dienstlichen Interesse liegt, seitens der Kommandeure ihrer Truppentheile Folge gegeben werden, jedoch uurunter der Voraussetzung, daß diese Offiziere nach Ableistung der gesetzlichen Uebungen zu besonderen für ihre Ausbildung nöthig erachteten Uebungen bereit sind. Reserveoffiziere, welche zur Beförderung befähigt sind, rücken hierzu nach ihrem Dienstalter im gesammten Linien-Offizierkorps der betreffenden Waffe heran. Reserveoffiziere, welche im Kriegsfalle zum Dienst einberufen sind, werden bei erwiesener Befähigung durch den Linientruppentheil mit ihrem Hintermann ohne Mitwirkung des Bezirks-Kommandeurs zur Beförderung vorgeschlagen. Die Einberufung der Offiziere der Landwehr ersten Aufgebots richtet sich nach ihrer Mobilmachungsbestimmung. Dieselben werden, sofern sie nicht zu besondereu Uebungen bereit sind, nur zu den Landwehrübungen herangezogen. Hingegen müssen sie ihre Befähigung zur Weiterbeförderung durch eine 4—8wöchige Uebung bei Linientruppentheilen darthun. Eine Wiederholung dieser Uebung ist bei nicht erlangter Befähigung ohne weiteres zulässig. Eine Entbindung von derselben ist nur durch die oberste Waffenbehörde im Ausnahmefalle zulässig. Die Uebungen finden, abgesehen von Offizieren der Garde und von denjenigen Fällen, in welchen durch den Eingangs gegebenen Grundsatz Abweichungen bedingt werden, bezw. in welchen Einziehungen zu der Feld-Artillerie- oder Fuß-Artillerie-Schießschule erfolgen, in den Korpsbezirken statt, in welchen die betreffenden Offiziere kontrollirt werden. Freiwillige Uebungen bei Linientruppentheilen auf die Dauer von 4 bis 8 Wochen dürfen die obersten Waffenbehörden genehmigen. Gebührnisse sind dabei zuständig. Offiziere der Landwehr zweiten Aufgebots sind zu Uebungen nicht verpflichtet. Freiwillige Uebungen derselben bei Linientruppentheilen auf die Dauer von 4—8 Wochen dürfen die obersten Waffenbehörden genehmigen; auch hier sind Gebührnisse zuständig. Landwehroffiziere, welche zur Beförderung befähigt sind, rücken hierzu nach ihrem Dienstalter im gesammten Linien-Offizierkorps der betreffenden Waffe heran. Der Vorschlag von Offizieren der Landwehr zweiten Aufgebots zur Beförderung hat die erfolgreiche Ableistung einer besonderen 4 bis 8wöchigen Uebung bei Linientruppentheilen während der Zugehörigkeit zur Landwehr zweiten Aufgebots zur Voraussetzung. Der Beförderungsvorschlag erfolgt in der für Reserveoffiziere vorgesehenen Weise.

Wegeverbesserung. Mit der Instandsetzung des Ueberganges über das Gelände des zugeschütteten Stadtgrabens vor dem Bromberger Thore ist vor einiger Zeit begonnen worden. Die Stadtverordneten-Versammlung hat seiner Zeit 300 Mark zu diesem Zwecke bewilligt. Wenn damals von einer Seite die Ansicht ausgesprochen wurde, daß die nothwendigen Verbesserungeu viel billiger und vielleicht durch eine eintägige Arbeit eines Mannes hergestellt werden könnte, so stellen die jetzigen Arbeiten sich doch als bedeutend schwieriger heraus, denn der Boden besteht größten Theils aus Bauschutt und so können die zum Theil aus der Erde hervorragenden Steine nur durch zeitraubende Arbeiten beseitigt werden. Jedenfalls wird der allzusehr vernachlässigte Platz jetzt ein viel besseres Ansehen bekommen, und schon deswegen kann man die bewilligten 300 Mark als gut angewandt bezeichnen.

— **Auch bei Bestellung von Zahnstochern** darf man nicht zu üppig sein, wie folgende kleine Geschichte lehrt, die sich neulich in dem ostpreußischen Städtchen G. zugetragen hat. Ein Reiseonkel befand sich in fideler Stimmung und machte seinem Krugwirth gegenüber so ganz nebenbei die Bemerkung: „Na, Sie könnten mir auch mal was abkaufen!“ Darauf der Krugwirth: „Gut, schicken Sie mir eine Million Zahnstocher.“ Nachträglich mußte sich der Wirth wohl überlegt haben, daß eine Million etwas viel sei und ermäßigte seine Bestellung auf eine halbe Million Zahnstocher. Aber auch dies war noch ein ganz gehöriger Posten, wie der Besteller erst merkte, als die Sendung in verschiedenen Postpacketen eintraf. Man begann nun zu rechnen und ermittelte, daß die Zahnstocher, wenn täglich 30 Stück verbraucht würden, etwa 46 Jahre vorhalten würden. Wahrscheinlich wird der Krugwirth sein Leben lang nicht mehr nöthig haben, noch einmal Zahnstocher zu bestellen.

— **Eine Ueberschreitung der Polizeistunde** kann, nach einem Urtheil des Kammergerichts, nicht damit entschuldigt werden, daß den anwesenden Gästen habe Zeit gelassen werden müssen, die bestellten Getränke zu verzehren oder ein begonnenes Spiel zu beenden. Es ist vielmehr Pflicht des Wirthes, dafür zu sorgen, daß dies vor Eintritt der Polizeistunde geschieht und die Gäste alsdann zum sofortigen Verlassen des Lokals aufzufordern.

Schweineeinfuhr. Heute wurden 27 Schweine aus Rußland über Ottlotschin in das hiesige Schlachthaus eingeführt.

† **Unglücksfall.** Der älteste Sohn des Restaurateurs der Sponnagelschen Restauration auf dem neustädt. Markte stürzte gestern Abend vom Treppengeländer in den Flur und erlitt so schwere Verletzungen, daß er bereits verstorben ist.

** **Gefunden** ein braunes Ledertäschchen mit Handschuhen und Schlüssel. Näheres im Polizei-Sekretariat.

** **Verhaftet** wurden 9 Personen.

() **Holzeingang auf der Weichsel am 9. August.** B. Eibuschitz durch Pozorowczik 2 Traften 611 Kiefern Balken, Mauerlatten, Timber, 959 Eichen Plancons.

§ **Mocker,** 10. August. Unsere „Liedertafel“ begeht am 18. August ihr Sommerfest, wozu die Gesangsproben schon seit einiger Zeit begonnen haben. Leider ist die Betheiligung der Mitglieder an denselben noch so, schwach, daß den Bemühungen des jetzigen Dirigenten, des Herrn Kirstenu auch im Interesse des Gelingens des Sommerfestes ein besserer Lohn z wünschen wäre.

r. Entscheidungen des Ober-Verwaltungsgerichts.

Als Familienmitglied des Haushaltungsvorstandes, für welches gemäß § 18 des Einkommensteuergesetzes vom 24. Juni 1891 von dem 3000 Mark nicht übersteigenden Einkommen des Haushaltungsvorstandes der Betrag von 50 Mark in Abzug gebracht werden kann, ist, nach einer Entscheidung des Ober-Verwaltungsgerichts, V. Senats, 4. Kammer, vom 15. Februar 1894, auch ein in dem Haushalt des Großvaters lebender Enkel zu erachten, selbst wenn der Großvater zur Erziehung des Enkels, dessen Eltern in durchweg guten Verhältnissen leben, nicht verpflichtet ist. — Zensit war mit einem Einkommen von 932 Mark mit einem Steuersatze von 6 Mark veranlagt. Er beanspruchte aber einen Abzug von 50 Mark für ein siebenjähriges, im Haushalte befindliches Enkelkind und dementsprechend Freistellung von der Steuer, da die Steuerpflicht erst mit einem Einkommen von mehr als 900 Mk. beginnt (§ 5 des Einkommensteuergesetzes). Die Berufungskommission lehnte den geforderten Abzug von 50 Mk. ab, weil Zensit zur Erziehung des Enkels nicht verpflichtet sei und dasselbe den Eltern überlassen möge, die ihr gutes Auskommen hätten. Auf Beschwerde des Zensiten erkannte das Ober-Verwaltungsgericht auf Freistellung von der Steuer, indem es begründend ausführte: „Der § 18 des Einkommensteuergesetzes knüpft an die Zulässigkeit bezw Nothwendigkeit des Abzuges nicht die Voraussetzung, daß eine Erziehungspflicht besteht, oder daß anderen, denen diese obliegt, das Kind nicht überlassen werden kann; er verlangt nur, daß es sich um ein Familienmitglied handelt, welches einer selbständigen Veranlagung nicht unterliegt. Die Familienmitgliedschaft eines Enkels im Haushalt des Großvaters kann füglich nicht bestritten werden und die selbständige Steuerpflicht des Kindes ist durch nichts dargethan. — Es kommt daher nur darauf an, ob das betreffende Kind im Haushalt des Zensiten lebt, in welchem Fall es dann selbstverständlich auch nicht im Haushalt seiner Eltern in Betracht gezogen werden kann.“

Vermischtes.

Die Maschinenwerkstätten auf der großen Schiffswerft der Aktien-Gesellschaft Burmeister und Wain an der Kopenhagener Innen-Rhede sind vollständig niedergebrannt. Der in der Nähe liegende Dampfer „Kuntenborg“ gerieth in Brand, jedoch konnte dieses Feuer rechtzeitig gelöscht werden. Der Schaden ist sehr beträchtlich. Die Werft muß vorläufig ihren Betrieb einstellen. — In Klagenfurt ging ein furchtbares Hagelwetter mit taubeneigroßen Schloßen nieder. Im Gurthale wurde die ganze Ernte vernichtet. — In der Steinkohlengrube bei Sosnowice wüthet ein großer Brand. — Bei einer Explosion von Benzin in einer chemischen Fabrik in München wurden zehn Personen, worunter acht Feuerwehrleute, schwer verletzt. — Aus Reval (Rußland) wird gemeldet: Ein furchtbarer Sturm hat auf dem Peipussee großes Unheil angerichtet. 13 mit Brenn- und Bauholz beladene Boote wurden zertrümmert; die Insassen (über 30 Personen) sind größtentheils umgekommen. — Beim Besteigen des San Salvator stürzte der Abbé Large ab und blieb sofort todt. Ein englischer Geistlicher, Davidson, und dessen Tochter wurden beim Hinaufreiten des St. Luc von Felsblöcken getroffen. Der Vater ist gerettet, das Mädchen aber wurde getödtet. — Der Castle-Dampfer „Lismore Castle“ ist nach Plymouth zurückgekehrt, nachdem er bei Nebelwetter mit einem großen deutschen Dampfer, dessen Name nicht sicher festgestellt werden konnte, zusammengestoßen war. Der deutsche Dampfer wurde bei dem Zusammenstoß an der Hinterseite stark beschädigt. Man befürchtet, daß der Dampfer untergegangen ist, da keine Spur von ihm gesehen wurde, obgleich der „Lismore Castle“, dem der Bug bis an die Wasserlinie eingeschlagen war, an Ort und Stelle blieb, bis sich der Nebel zerstreut hatte.

Telegraphische Depeschen

des „Hirsch-Bureau.“

Brüssel, 9. August. Der bekannte Anarchistenführer und frühere italienische Abgeordnete Cipriani, welcher von Paris nach Brüssel geflüchtet war, um dem dort in Kraft tretenden Anarchistengesetz zu entgehen, wurde hier, als er seine Anmeldung auf der Polizeipräfektur bewirkte, verhaftet und des Landes verwiesen. Es wurde ihm nur ein Aufenthalt von 48 Stunden in Brüssel gestattet. Cipriani ist nach London weitergereist. — Die radikale und sozialistische Presse protestirt energisch gegen die Verhaftung und Ausweisung Ciprianis und behauptet, man könne demselben nicht den Vorwurf machen, Propaganda gemacht zu haben. Die öffentliche Meinung werde, so schreiben die Blätter, die Ausweisung nicht gutheißen.

London, 9. August. In der hiesigen japanischen Gesandtschaft soll man der Ansicht sein, daß über den Untergang des chinesischen Schiffes „Kowshing“ falsche Nachrichten verbreitet werden, um Japan England gegenüber bloszustellen. Man bezweifelt hier, daß der Hauptmann v. Haneken beschworen habe, daß von Seiten der Japaner auf die im Wasser befindlichen Chinesen geschossen worden, im Gegentheil hätten die Japaner versucht, die englischen Offiziere durch ihre Boote zu retten.

Wien, 9. August. In dem Walbergsdorfer Ziegelwerk bei Oedenburg ist eine Arbeiter-Revolte ausgebrochen. Der Platzmeister mußte flüchten. Eine Arbeiterin ist schwer verletzt.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

Wasserstand am 10. August 1894:

um 8 Uhr Morgens über Null 0,09 Meter. unter Null Meter.

Lufttemperatur: 18 Grad Celsius.

Barometerstand: 27 Zoll, 11 Strich.

Bewölkung: trübe.

Windrichtung: West, schwach.

Für die Redaktion verantwortlich: Oswald Knoll in Thorn.

Wasserstände der Weichsel und Brahe.

Morgens 8 Uhr

Weichsel:	Thorn, den 10 August	0,09	über Null
„	Warschau den 4. August	0,46	„ „
„	Brahemünde den 9. August. . . .	2,26	„ „
Brahe:	Bromberg den 8. August	5,22	„ „

Stand der Cholera in Polen.

Ortschaft.	Datum.	Erkrankungen.	Todesfälle
Stadt Warschau	31./7.—5./8.	121	52
Gouvernement Warschau in den Kreisen Warschau, Wloclawek, Grojec, Gostynin, Lowicz, Plonsk, Pultusk, Skierniewice, Kutno, Blonie und Sochaczew.	29./7.—30./7.	276	107
Gouvernement Kielze in den Kreisen Miechow, Kielze, Olkusz, Stopnica, Pinczow und Andrzejow.	26./7.—29./7.	485	208
Gouvernement Radom in der Stadt Radom und in den Kreisen Radom, Opoczno, Konsk, Sandomir und Ilza.	28./7.—29./7.	218	89
Gouvernement Lublin in den Städten Lublin und Lubartow, im Marktflecken Kazimierz.	29./7.—2./8.	7	3
Gouvernement Siedlez in den Kreisen Siedlez und Konst.	30./7.—2./8.	25	11
Gouvernement Plozk in den Städten Plozk, Wyszogrod, Mlawa, Ciechanowo und Prasnysz, in Biezun, Racionz und Jonne, Kreis Sierpiec, Dobrzyn und Lochocin, Kreis Lipno, Gostynin, Stary, Kreis Ciechanowo und Bartniki, Kreis Prasnysz.	29./7.—31./7.	54	33
Gouvernement Lomza in den Kreisen Ostrow und Makow.	31./7.—2./8.	22	5

Danzig, den 8. August 1894.

Der Staatskommissar für das Weichselgebiet.

Handelsnachrichten.

Danzig 9. August.

Weizen loco matter, per Tonne von 1000 Kilogr. 86—133 Mk. bez. Regulirungspreis bunt lieferbar transit 745 Gr. 98 Mk., zum freien Verkehr 756 Gr. 131 Mk.

Roggen loco niedriger, per Tonne von 1000 Kilogr. grobkörnig per 714 Gr. inländ. 104—105 Mk. transit 71 Mk. Regulirungspreis 714 Gr. lieferbar inländisch 105 Mk., unterpolnisch 71 Mk. transit 70 Mk.

Spiritus per 10 000 Liter % contingentirt loco 51 Mk. Br. nicht contingentirter 31 Mk. Br. August 31 Mk. Br.

Telegraphische Schlußcourse.

Berlin, den 10. August.

Tendenz der Fondsbörse: fest.		10. 8. 94.	9. 8. 94.
	Russische Banknoten p. Cassa.	219,10	219,—
	Wechsel auf Warschau kurz	218,20	218,10
	Preußische 3 proc. Consols	91,70	91,60
	Preußische 3½ proc. Consols	102,60	102,60
	Preußische 4 proc. Consols	105,60	105,70
	Polnische Pfandbriefe 4½ proc	68,50	68,50
	Polnische Liquidationspfandbriefe	—,—	—,—
	Westpreußische 3½ proc. Pfandbriefe	99,75	100,—
	Disconto Commandit Antheile	192,—	191,60
	Oesterreichische Banknoten	163,90	163,95
Weizen:	September	139,25	137,75
	November	142,—	140,50
	loco. in New-York	58,¼	58,¼
Roggen:	loco	118,—	117,—
	September	119,75	118,25
	Oktober	120,75	119,75
	November	121,75	120,75
Rüböl:	Oktober	44,70	44,70
	November	44,70	44,70
Spiritus:	50er loco	—,—	—,—
	70er loco	30,60	30,20
	70er August	34,—	33,90
	70er Oktober	34,60	34,50

Reichsbank-Discont 3 pCt. — Lombard-Zinsfuß 3½ resp. 4 pCt.

Standesamt Mocker.

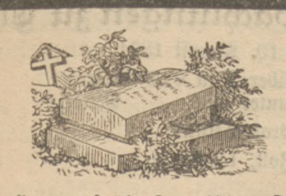
Vom 3. bis 9. August 1894 sind gemeldet:

Geburten: 1. Ein Sohn dem Schmied Friedrich Rutz. 2. Eine Tochter dem Arbeiter Thomas Welnowski. 3. Ein Sohn dem Zimmergesellen Wilhelm Herrlein. 4. Ein Sohn dem Maschinisten Michael Gurski. 5. Ein Sohn dem Arbeiter Maximilian Wesolowski. 6. Ein Sohn dem Arbeiter Anton Domanski. 7. Ein Sohn dem Arbeiter Friedrich Schmidt. 8. Ein Sohn dem Eisenbahnschaffner Karl Schulz. 9. Eine Tochter dem Schuhmacher Ludwig Nowaczyk. 10. Ein Sohn dem Tischler Stefan Grzabka. 11. Eine Tochter dem Maurer Anton Fechner.

Sterbefälle: 1. Paul Krüger, 24 Tage. 2. Johann Hinkel, 7 Monate. 3. Valeria Kaminska, 1 Jahr. 4. Brunislaw Wirzbowski, 5 Jahre. 5. Arthur Karlguth, 7 Wochen. 6. Eulogius Rzeznykowski, 4 Monate.

Aufgeboten und **Eheschließungen:** Niemand.

Statt besonderer Anzeige!
Die glückliche Geburt eines **kräftigen Jungen** zeigen hocherfreut an.
Dom. Bielawy, den 10 August 1894.
Chr. Sand u. Frau.



Heute früh $6\frac{1}{2}$ Uhr starb bei uns, wo sie zum Besuche weilte, nach kurzem, schweren Leiden unsere liebe Nichte
Meta Jaworski
im 15. Lebensjahre. Dies zeigen, um stilles Beileid bittend, im Namen der trauernden Eltern und Geschwister **F. Jaworski** an.
Thorn, 9 August 1894.
Th. Dümler, Regimentsschneidermeister u. Frau.
Die Beerdigung findet Sonntag, den 12. d. Mts. von der Artillerie-Kaserne aus statt.

Bekanntmachung.

Die Lieferung des ungefähren Bedarfs von **1500 Ctr. Steinkohlen für unser Krankenhaus** in der Zeit vom 1. Oktober 1894 bis dahin 1895 soll an den Mindestfordernden vergeben werden.

Angebote auf diese Lieferung sind postmäßig verschlossen bis zum
25. August d. J., Mittags 12 Uhr
bei der Oberin des städtischen Krankenhauses und zwar mit der Aufschrift „Lieferung von Steinkohlen" einzureichen.

Die Lieferungsbedingungen liegen in unserem Stadtsecretariat II zur Einsicht aus.

In den Angeboten muß die Erklärung enthalten sein, daß dieselben auf Grund der gelesenen und unterschriebenen Bedingungen abgegeben worden sind. [2878]

Thorn, den 7. Juli 1891.
Der Magistrat:

Oeffentliche
Zwangsversteigerung.
Sonnabend, 11. August cr,
Nachmittags 2 Uhr
werde ich bei dem Eigenthümer **Friedrich Knof** in **Neu Weißhof**
ein Kalb
zwangsweise versteigern.
Thorn, den 10. August 1894.
Sakolowsky, Gerichtsvollzieher.



Ramb. Vollblutheerde Sängerau b. Thorn W.-Pr.

Der diesjährige **freihändige Verkauf** von
Ramb. Vollblutböcken
beginnt am
Sonnabend, 25. August cr.,
Nachmittags 1 Uhr.
Sämmtliche Böcke sind ungehörnt.
Die Heerde wurde vielfach mit den höchsten Preisen ausgezeichnet.
(3136) **Meister.**

Feinste Veilchen-Seife
Feinste Rosen-Seife
in ganz vorzüglicher Qualität per Packet (3 Stück) bei **Ad. Leetz** [2607]

2 Wohnungen, je 3 Zim., Küche, Keller u. Wasserleitung vom 1. Oktbr. zu verm.
(3161) **Klosterstraße 1. Winkler.**

2 Wohnungen
jede 3 Zimmer und sämmtlichen Zubehör zu vermiethen.
Mauerstraße 36. **Hoehle.**

Zwei möblirte Zimmer vermiethet.
A. Kube, Baderstraße 2, II.

Bache 15 möbl. Zimm. mit Burschengelaß.

Im Waldhäuschen sind **einige möbl. Wohnungen frei.** [3023]

Eine Parterre-Wohnung, 3 Zimmer, Küche u. Zubehör zu verm. **Bäckerst. 6.**

Eine Gärtnerei zu verpachten, **Wohnungen** zu vermiethen.
Fischerei Nr. 8. Näh. Auskunft erth. **Adele Majewski**, Brombergerstr. 33

Interessante Belletristik.

Verlag von **Gressner & Schramm** in **Leipzig.**

Die Königin der Schönheit.
Roman von **Adolphe Belot.**
1 Mk. 50 Pf.
Nach der 32. Auflage des Originals bearbeitet.

Die kleinen Komödien der Sünde.
von **Eugen Chavette.**
1 Mk. 50 Pf.
Von hohem, ungemein fesselndem Interesse.

Novellen und Skizzen.
Von **Alphonse Daudet.**
1 Mk. 50 Pf.

Papa, Mama und's Kleine
Bilder aus dem Ehe- und Familienleben der Franzosen.
Von **Gustav Droz** 1 Mk. 50 Pf.
Nach der 133. Aufl. des französischen Originals übertragen.

Grossvaters alte Flammen.
Humoresken von **Alfred Delvau.**
1 Mk. 50 P.
Delvau ist einer der geistreichsten Humoristen, nicht blos Frankreichs, sondern der Weltlitteratur überhaupt.

Rund um die Ehe.
Roman aus dem Pariser Leben.
1 Mk. 50 Pf.
Dieser in ganz eigenartiger Manier geschriebene Roman hat in Frankreich über 60 Auflagen erlebt.

Leichtfüssige Histörchen.
Novellen u. Erzählungen v. **Emilie Zola**
1 M. 50 Pf.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen. (2462)

höchster gesundheitlicher Werth.



Ausserordentliche Ersparniss.

Zu haben in den meisten Colonialwaaren-Handlungen oder direct zu beziehen in 10-Pfd.-Packeten zu 5 Mark.



Zeitungscataloge, Kostenvoranschläge gratis und franko. **Billigste** Preisnotirung. Größere Insertionsaufträge zu den niedrigsten Pauschalpreisen.

Annoncen-Annahme
in Thorn
Bäckerstrasse 39.



Neuerdings erscheint ohne Preis-Erhöhung in jährlich **24 reich illustrirten Nummern von je 12, statt bisher 8 Seiten, nebst 12 großen farbigen Moden-Panoramen mit gegen 100 Figuren** und **14 Beilagen mit etwa 280 Schnittmustern.**

Vierteljährlich **1 M. 25 Pf. = 75 Kr.**
Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Postanstalten (Post-Zeitungs-Katalog: Nr. 4252). Probe-Nummern in den Buchhandlungen gratis, wie auch bei den Expeditionen
Berlin W, 35. — Wien I, Operng. 3.
Gegründet 1865.

Zu verkaufen:

1 Landauer 1 viersitziges Break, 1 Schlitten.
Brmb.-Vorst., I Linie 76.
Rittmeister **Becker.**

Ein Haus,

besteh. aus einer Wohnung von 4 Zimmern u. vielen Nebenräumen, sowie 4 großen trockenen Lagerräumen, nahe der Weichsel, ist von sofort billig zu verkaufen u. zu verm.
Näheres **Tuchmacherstraße 22** von 9—12 Vorm. (2976)

Malergehilfen

u. **Anstreicher** finden Beschäftigung
(3009) **G. Jacobi**, Maler.

Zur Postgehilfenprüfung durch Dr. **Brandstädter**, **Bromberg.**

Restaurant und Café
W. Miesler-Leibitsch.

Sonntag, den 12. August cr.:

Einweihung

meiner
neu eingerichteten Lokalitäten,
verbunden mit
Garten-Concert,
Illumination u. Feuerwerk,
wozu ergebenst einladet
W. Miesler.

Einem geehrten Publikum zeige ergebenst an, daß ich mit heutigem Tage **Fischerstraße Nr. 37** ein
Colonialwaaren-Geschäft
verbunden mit
Restaurant
eröffnet habe und bitte um geneigten Zuspruch.
Thorn, den 11. August 1894.
(3185) Hochachtend
Tomaszewski.

Jeder sein eigener Rechtsanwalt!

Wer unsere vielen Reichsgesetze, die Reichsverfassung, Gerichtsordnung, Postordnung, Gebührenordnung kurzum, wer wissen will, was er in jedem einzelnen Falle im Rechtsleben der Gegenwart thun und lassen soll, was ihm für Kosten entstehen, wer Testamente, Eingaben, Einsprüche, Anträge, Reklamationen, Gnadengesuche, Strafanzeigen, Klagen und Klagebeantwortungen 2c. machen und sich vor Verlusten und Kosten schützen will bestelle sich

Die deutschen Reichsgesetze
nebst Hausanwalt, Briefsteller, Fremdwörterbuch, Formularsammlung u. s. w.
3 grosse Leinenbände mit reicher Goldpressung.
2000 Seiten stark.

Wir versenden dieses Werk gegen Voreinsendung des Betrages oder unter Nachnahme von 12 Mark 50 Pfg. franko nach allen Gegenden. (2856)

Bei Nichtgefallen sofortige Zurücknahme.
Carl Hirsch, Rechtsschutz-Verlag
Nordhausen a. H.

Patent-Cement-Doppelfalzsteine

von
H. Engelhardt, Germersdorf bei Guben
Ziegelei und Cement-Kunststein-Fabrik
Patentirt in fast allen Staaten.
Deutsches Reich G. M. S. 11 466, Oesterreich-Ungarn, Kaiserl. königl. Privilegium u. s. w.

Vervollkommenster, in jeder Hinsicht vortheilhaftester Stein. Unübertroffene wetter- und frostbeständigste billigste leichte Dachbedeckung. Ueberall mit dem größten Erfolge bereits zur Verwendung gelangt. Ueber 50 Licenz-Fabriken im In- und Auslande. Lieferungen werden stets prompt ausgeführt.

Für noch freie Bezirke wird das **Anfertigungsrecht** gegen mäßige Licenzgebühr vergeben. Complette Fabrikationsmaschinen werden geliefert und wird jede weitere Auskunft ertheilt. (3115)

DIE
ROMANWELT

beginnt soeben mit Heft 40 ein neues Quartal.
Preis des Wochenheftes 25 Pfennig.
In **Vollheften** (je 4 Wochenhefte enthaltend) zu **1 Mark.**
Abonnements nehmen alle Buchhandlungen und Postanstalten an.

In der Romanwelt erscheinen gegenwärtig die folgenden Romane und Novellen: **„Die Osterinsel"** von **Adolf Wilbrandt**, **„Der Kreuzzug des Excelsior"** von **Bret Harte**, **„Aziyadeh"** von **Pierre Loti**, **„Schlußnote"** von **Konrad Telmann**, **„Verspielte Leute"** von **Helene Böhlau.**
Verlag der J. G. Cotta'schen Buchhandlung Nachf. in Stuttgart.

Einen Lehrling

sucht für sein **Materialwaaren-Geschäft** per sofort. Poln. Sprache erwünscht. (3171)
Robert Liebchen.

Ein Lehrling,

Sohn achtbarer Eltern kann sofort eintreten bei **A. Kamulla**, Bäckermstr.

Pferdeställe

nebst **Futtergelaß** hat zu vermieth.
G. Edel, Gerechtestr. 22.

2 Bettg. m. Matr. z. verk. **Bäckerst. 43.**

2 junge Leute finden **Logis und Beköstigung**
Kösters Speiseanstalt, Brückenstr. 18

Eine Familienwohnung
v. drei Zim. m. gedecktem Balkon, Zubeh. u. vielen Nebenräumen v. 1. Okt. zu vermieth.
Rudolf Brohm, Botan. Garten.

1 oder 2 möbl. Zim Brückenstr. 16, IV

6 Zimmer,
2. Etage, vermiethet **F. Stephan.**

Eine Wohnung, 4 Zim., 1. Etage, vom 1. Okt. zu verm. **Schloßstr. 10. Wenig.**

2 möblirte Zimmer
auch Burschengelaß zu haben.
Brückenstraße 16, 1 Tr. rechts.

Schlüsselmühle.

Sonntag, den 12. August cr.:
Großes Concert,
ausgeführt von der Kapelle des Inf.-Regiments Nr. 61.
Volksbelustigungen aller Art.
Großes Preiskegeln.
Pfefferkuchen-Verwürfelung.
Abends:
Prachtvolle Beleuchtung des ganzen Gartens.
Bengalisches Feuerwerk.
Anfang 4 Uhr.
Entree 25 Pfg. a Person.
Von 3 Uhr ab stehen geschmückte Wagen an der Holzbrücke.

Wohlthätigkeits-Verein Podgorz.

Am **12. August cr.** findet im Garten
„Zur Erholung"
bei Herrn **Fenske**, Rudack:
Grosses Volksfest
in hergebrachter Weise statt.
Großes Concert,
ausgeführt von der Kapelle des 15. Fuß-Artillerie-Regts. unter persönlicher Leitung ihres Kapellmeisters Hr. **Krelle.**
Großes Tanzkränzchen.
Anfang 4 Uhr. Entree pro Person 25 Pf. Kinder unter 10 Jahren frei.

N. B Von 3 Uhr Nachmittag stehen in Podgorz, an der Holz- und Eisenbahnbrücke geschmückte Leiterwagen zur gefälligen Benutzung. Um 4 Uhr fahren die Wagen mit Musik.

Fahrpreis: Von Podgorz 10 Pf. á Person, von der Holz- und Eisenbahnbrücke 5 Pf. (3191)

Um recht zahlreichen Besuch bittet
Der Vorstand.

Turn-  **Verein.**
(3193)

Volks- und Jugendspiele.
Beginn:
am nächsten Sonntag, Nachm. 4 Uhr
auf dem städt. Turnplatz.
Der Vorstand.
I. A.: Matthes.

Volksgarten.

Heute Sonnabend:
Orchestrion-Concert
Entree frei.
(2134) **Paul Schulz.**

Restaurant u. Café W. Miesler-Leibitsch.

Freundl. Fremdenzimmer.
Bequeme Sommerwohnungen.
Gute Speisen und Getränke.
Coulante Bedienung.

Dr. Clara Kühnast,

Elisabethstraße 7.
Zahnoperationen. Goldfüllungen. Künstliche Gebisse. (3111)

Eine Parterre-Wohnung
von gleich (5 Zimmer), **eine Wohnung** (6 Zimmer), **1. Etage,** vom 1. Oktober zu vermiethen. **Mellinstraße 89.** [3062]

Kirchliche Nachrichten.

12. Sonntag n. Trinitatis, 12. August 1894.

Altstädt. evang. Kirche.
Morgens 8 Uhr: Herr Pfarrer Jacobi.
Vorm. $9\frac{1}{2}$ Uhr: Herr Pfarrer Stachowitz.
Nachher Beichte: Derselbe.
Kollekte für den Kirchbau in Thiensdorf, Diözese Marienburg.

Neustädt. evang. Kirche.
Vorm. $9\frac{1}{4}$ Uhr: Herr Pfarrer Hänel.
Nachher Beichte und Abendmahl.
Kollekte für den Pfarrhausbau in Marienau
Nachmittags kein Gottesdienst

Neustädt. evang. Kirche.
Vorm. $11\frac{1}{2}$ Uhr: Militärgottesdienst.
Herr Divisionspfarrer Schönermark.
Nachm. 2 Uhr: Kindergottesdienst.
Herr Divisionspfarrer Schönermark.

Evang. Gemeinde zu Mocker.
Vorm. $9\frac{1}{2}$ Uhr: Gottesdienst.
Herr Divisionspfarrer Schönermark.
Nachher Beichte und Abendmahl.

Evang. Gemeinde zu Podgorz.
Vormittags 9 Uhr: Gottesdienst.
Herr Pfarrer Endemann.

Evang. Schule zu Holl. Grabia.
Nachm. 2 Uhr: Gottesdienst.
Herr Pfarrer Endemann.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck in Thorn.